

Die Faszination Eisklettern

Klettersport trifft auf Minusgrade

Manch eine kritische Stimme würde meinen, dass Minusgrade, Eiszapfen und obendrauf ein vollgepackter Rucksack wenig verlockend klingen. Doch spricht man mit den Profis, so sind es die immer neuen Herausforderungen, die wunderschönen Eisformationen, aber vor allem das Abenteuer, das jede Wintersaison unzählige Eiskletterer wie magisch in die Berge zieht.

Sorgfältig ausgestattet mit Steigeisen, Pickel, Helm und vielem mehr, erkunden Eiskletter-Enthusiasten die schönsten und auch fragilsten Wunderwerke der Natur: glitzernde, gefrorene Wasserfälle – auch Eisfälle genannt. Mit ein wenig Unterstützung und Erfahrung an der Seite, können auch Neulinge die Kunst des Eiskletterns kennenlernen und selbst den ein oder anderen Eisfall erfolgreich bezwingen.

Kasimir Schuler, Bergführer sowie Mitgründer und Geschäftsführer der Bergsportschule Grischa in Avers, spricht mit uns über die Kunst des Eiskletterns und erzählt von seiner heissen Liebe für das Kraxeln in der Eiseskälte.



Kasimir Schuler
Bergführer sowie
Mitgründer und
Geschäftsführer der
Bergsportschule
Grischa in Avers

Ganz kurz vorweg: Wieso geht man überhaupt Eisklettern? Im ersten Moment klingen die Worte «Eis» und «Klettern» nicht gerade wie das sicherste Duo.

Als Eiskletteranfänger allein wild drauflos zu klettern, wäre je nach Eisfall tatsächlich relativ riskant. Doch kennt man die Disziplin und hat ein umfangreiches Wissen über den Zustieg, das Wetter und die Beschaffenheit vom Eis, dann kann man das Risiko sehr, sehr gering halten. Grundsätzlich sind beim Eisklettern aber schon eine gewisse Lust auf Abenteuer und Neugierde gefragt – denn das ist es, was das Eisklettern so besonders macht. Die Eisfälle sehen jedes Mal anders aus – man geht keinen Weg zweimal und du lässt auch keinen Abdruck in der Natur zurück. Eine trockene Kletterroute wird sich kaum verändern; eine Eisfallroute ist wie ein unbeflecktes Stück Natur, das es nur einmal so gibt und das es nie wieder genauso geben wird.

Denkst du, jeder Mensch hat das Zeug zum Eisklettern?

Prinzipiell empfehle ich jedem, es einmal auszuprobieren. Wir bieten Schnupperkurse an, wo man die Eiskletter-Werkzeuge kennenlernt und ein erstes Gefühl für das Vorankommen am Eis entwickelt. Hier gehen wir anfangs einen Quergang, ähnlich wie beim Bouldern, und dann erst im zweiten Schritt klettern die Teilnehmenden mit Toprope-Sicherung hinauf; das ist die Standard-Sicherung, wo das Seil oben in der Umlenkung bereits von uns eingehängt wurde. Der Kletterpartner sichert den Kletternden vom Boden aus – so ist man zu jedem Zeitpunkt gesichert.



**Prinzipiell empfehle ich jedem,
es einmal auszuprobieren.**

**Und wenn das Feuer überspringt und man mehr
will vom Eisklettern?**

Möchte man im Eisklettern richtig gut werden, braucht man Kraft, eine gute Kondition, Beweglichkeit und Durchhaltevermögen. Man muss mit einer Hand arbeiten, während man sich mit der anderen festhält – das kann bei einer mehrstündigen Tour schon recht anstrengend werden. Die Hand am Pickel ist auch immer in derselben Haltung und wenn man die Hände lange über Kopf hält, kommt es auch regelmässig zum allseits bekannten «Kuhnagel». All diese Dinge fordern Körper und Geist – da muss man schauen, dass man das richtige Level findet und seine Grenzen wahrt. Man lernt beim Eisklettern auch nie aus, denn immer wieder kommen neue Hürden auf einen zu: Ein Seil friert ein oder an, Eiswasser läuft einem bei Minusgraden in den Ärmel ... Da muss man lösungsorientiert denken und Ruhe bewahren können – und irgendwie auch eine Passion für Kälte und fürs Durchbeißen mitbringen.

Wie lange planst du eine Eiskletter-Tour?

Was muss man dabei berücksichtigen?

Wenn man einmal 25 Jahre Klettererfahrung auf dem Buckel hat, kommen einem viele Dinge schon selbstverständlich vor. Aber natürlich geht einer anspruchsvollen Tour viel Vorbereitung voraus. Man muss die gesamte Route von Zustieg bis Rückkehr durchdenken: Wann ist der perfekte Zeitpunkt zum Losgehen? Wie waren die Temperaturen und die Sonneneinstrahlung in den letzten Tagen und Wochen? Sind Flüsse am Zustieg zugefroren oder muss man sie anders überqueren? Herrscht irgendwo Lawinenge-





Herausfordernde Faszination: Mit etwas Unterstützung an ihrer Seite können auch Neulinge die Kunst des Eiskletterns erlernen.

fahr? Was ist über dem Eisfall – kann dort etwas hinunterbrechen? Klettere ich nur auf Eis oder auch auf Stein? Welches Werkzeug und wie viel Proviant brauche ich? Wie ist die Kondition der Gruppe? Und vieles mehr. Profis gehen sogar Routen, die mehrere Tage dauern; da braucht man dann auch ein Zelt und einen besonders guten Schlafsack.

Anfängerkurse sind natürlich deutlich einfacher zu planen: Da gehen wir zu Eisfällen, wo das Risiko fast bei null liegt, wo die Eisfälle über mehrere Monate hinweg gefroren sind und die Umgebung berechenbar ist.

Und wie funktioniert das Ganze dann vor Ort?

Im Vergleich zum regulären Klettern ist Eisklettern deutlich werkzeuginintensiver: Wir ziehen uns die Bergstiefel und Steigeisen an, haben den Rucksack am Rücken, Helm auf dem Kopf, alles für die Sicherung umgehängt und haben Pickel und Schrauben griffbereit. Mit den Pickeln zieht man sich hoch, mit den Steigeisen steigt man nach. Hat man einen guten Punkt für das Platzieren einer Eisschraube gefunden, lässt man mit einer Hand den Pickel los, platziert und fixiert mit ihr die Eisschraube und hängt das Sicherungsseil ein. Natürlich gibt es noch viele weitere Schritte und Dinge, die man tun und beachten muss, aber das ist das Standard-Prozedere.

Eis ist hier nicht gleich Eis: Wie unterscheidet man solides von brüchigem Eis?

Da gibt es verschiedene Anzeichen. Erstens die Farbe: Ist Eis grau-bläulich, ist es kompakt, ist es eher Weiss, ist mehr Luft enthalten. Auch die Reaktion von Pickel und Eisschraube geben Auskunft über den Zustand des Eises und der Ton verrät hierbei, ob es dahinter hohl ist oder es aufliegt. Zudem haben die unterschiedlichen Formationen – wie Eissäulen, Eis-Blumenkohl etc. – bestimmte Eigenschaften, die man als erfahrener Bergführer kennt. Wenn man viel in der Natur ist, beginnt man Dinge und Eigenschaften zu sehen und zu erkennen, die andere nicht sehen. Man bekommt ein Gespür für die Natur – oder eben in diesem Fall fürs Eis.

Hast du eine Lieblings-Eiskletter-Tour?

Für Fortgeschrittene ist der knapp 300 Meter hohe Eisfall Thron im Averstal sehr eindrucksvoll. Im Sommer sieht der Wasserfall fast unspektakulär aus, da tröpfelt gefühlt nur ein bisschen Wasser hinunter. Aber im Winter als Eisfall ist er ein wahrer Eisklettertraum. Ebenso besonders ist ein Eisfall im Rheinwald: zwischen Thusis und Splügen gibt es eine Schlucht, da kann man nur von oben nach unten klettern – das sorgt natürlich für die extra Portion Adrenalin.

Was ist dein persönlicher Tipp für Eiskletter-Anfänger?

Es drei- bis viermal zu probieren, bevor man sich eine Meinung bildet. Es ist sehr routen-, tages- und auch verfassungsabhängig, wie leicht es einem fällt und wie sich die Erfahrung anfühlt. Ich sage gerne: Eisklettern ist wie wenn man einem Kind ein neues Lebensmittel vorstellt – es muss erst ein paar Mal probieren, bis es auf den Geschmack kommt. Ich denke, wer den Winter, Klettern und Natur mag, wird die Faszination des Eiskletterns schnell für sich entdecken. (sh)



Nächster Halt – Herausforderung Eisklettern

Ab Dezember 2023 führt die Bergsportschule Grischa wieder verschiedene Eiskletterkurse durch – für Einsteiger und Fortgeschrittene.



→ www.bergsportschulegrischa.ch/kurse